

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Der Panamaskandal

wird immer gefährdender für die französische Republik. Man traut schon keinem französischen Staatsmanne mehr und man beginnt damit, auswärtige Diplomaten, die der Zufall nach Frankreich geschleudert hat, in das Labyrinth der Verdächtigungen hineinzuziehen. Conservative und Radicale wetzeln darin, den gegenwärtigen Machthabern und damit der Republik selbst den Boden zu entziehen, und man weiß nicht anzugeben, wie all dieser Wirrwarr ohne dauernden Schaden für die Institution der Republik gelöst werden soll.

Neuerdings ist in Bezug auf den Präsidenten Carnot zwar festgestellt worden, daß er 1886 die Verteidigung der Ausgabe von Panamaloosen abgelehnt hat, um keine Beeinflussung eintreten zu lassen. Aber bald ist man mit neuen Beschuldigungen bei der Hand. Nach dem „Figaro“ will Carnot dem Ministerpräsidenten Ribot nicht weiter in der Einleitung neuer Strafverfolgungen zu Willen sein. Bestätigt sich dies, so würde Carnot schwerlich dem allgemeinen Unwillen entgehen. Einstweilen ist die Kritik noch nicht acut, der „Eclair“ behauptet sogar, in dem letzten Ministerrathe habe vollständige Einigkeit zwischen Carnot und den Ministern geherrscht. Wer vermag aber zu sagen, wie bald die oben erwähnten Differenzen zum Austrag kommen? Bedenklich erscheint es immerhin, daß „Siecle“ und „Canterne“, „Figaro“ und die „Justice“ des Herrn Clemenceau den Rücktritt Carnots verlangen.

Eine etwas günstigere Position hat das Cabinet dadurch gewonnen, daß endlich gegen einen Hauptbetheiligten am Panama-Schwindel, gegen Arton, ein Haftbefehl erlassen wurde, während gegen einen andern, Cornelius Herz, gestern formelle Anklage erhoben ist. Die Ankündigung dieses Vorgehens wurde gestern in der Deputirtenkammer mit lebhaftem Beifall begrüßt. Während die parlamentarische Versuchscommission sich mit den gegen Freycinet gerichteten Angriffen beschäftigt, werden die Namen derjenigen bekannt, welche der Untersuchungsrichter vor die Anklagekammer zu verweisen beabsichtigt. Es sind dies Sans-Perey, Blondin, Dugué de la Fauconnerie, Léon Renault, Antonin Proust, Devès und Albert Grévy. Außer Verfolgung gesetzt werden sollen: Roubier, Jules Roche, Thevenet, Bérat und Emanuel Arène.

Wie oben erwähnt, hat man in neuester Zeit versucht, Pariser Vertreter auswärtiger Staaten in den Panamaskandal hineinzuziehen, insbesondere den gegenwärtigen Botschafter Russlands und den früheren Italiens. Der russische Botschafter Baron Mobergheim war über die Behauptung, er habe 500 000 Frs. genommen, so erbittert, daß er am Sonnabend seine sofortige Abberufung erbitten wollte und nur durch einen von den übrigen Diplomaten unternommenen gemeinsamen Schritt hiervon abgebracht wurde. Die französischen Staatsmänner erkennen die Gefahr, die in solchen Verdächtigungen liegt, und haben deshalb einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach Vergehen gegen fremde Souveräne und die bei dem Präsidenten der Republik beglaubigten Gesandten an Zuchtpolizeigerichte verwiesen werden sollen. Die diesmal verleumdeten Persönlichkeiten haben inzwischen schon eine ausreichende Erklärung durch die am Montag gemachte Aussage der drei Administratoren der Panama-Gesellschaft Charles Lespès, Cotu und Fontane erhalten, welche die formelle Erklärung abgaben, daß die Panama-Kanal-Gesellschaft niemals zu den ausländischen Gesandten irgend welche Beziehungen gehabt habe. Minister Develle gab dem italienischen Botschafter von dieser Aussage sofort Kenntniß. Da die betreffenden Verdächtigungen auch von auswärtigen Journalisten, die in Paris für ihre Blätter schreiben, vorgebracht waren, wurden mehrere derselben, ein ungarischer, ein deutscher und ein italienischer, ausgewiesen. Dadurch aber sind wieder internationale Verwickelungen in die Wege geleitet. Die österreichisch-ungarische Regierung hat bereits intervenirt, und auch mehrere Pariser Blätter mißbilligen das Vorgehen Ribots gegen die auswärtigen Journalisten.

So sehen wir den Wirrwarr, der durch den Panamaskandal hervorgerufen ist, immer weitere Kreise in sein Netz ziehen, und darin liegt die große Gefahr für die französische Republik. Graf Caprivi hat dieser Tage erklärt, daß auch er gleich seinem Vorgänger die Erhaltung der französischen Republik als ein Friedensmoment erachte. Es wird zu wünschen sein, daß die Mächte gegenwärtig nicht allzu empfindlich sind,

vielmehr die gegenwärtige französische Regierung, die sich ja ernstlich von allen unsauberen Elementen zu befreien sucht, in den auf die Hebung des Unsehens der Republik gerichteten Bestrebungen nach Kräften unterstützen. Treten jetzt auswärtige Verwickelungen zur inneren Krisis hinzu, dann ist ein Wechsel der Regierungsform in Frankreich nicht ausgeschlossen, und ein solcher Wechsel kann in der That das Schlimmste, den Krieg bringen, wenn sich die neue Regierungsform in anderer Weise nicht zu halten vermag.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser nahm am Montag die Vorträge des commandirenden Admirals sowie des Staatssecretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Militär-cabinetts entgegen. Abends empfing er den rumänischen Minister des Aeußern Lobanovitch im Beisein des Staatssecretärs Frhr. v. Marschall in Audienz. Am Dienstag begab sich der Kaiser nach dem Rittersaal, um daselbst im Capitelsaal ein Capitel des Schwarzen Adlerordens abzuhalten. Am Abend fand aus Anlaß des Ordenskapitels ein größeres Diner bei dem Kaiserpaar statt. Morgen folgt eine Defilécour beim Kaiserpaar.

— Die Aeußerungen des Grafen Caprivi über den Dreibund haben in Italien keine günstige Aufnahme gefunden. Einer Meldung des Depeschens Bureau „Herzog“ aus Rom zufolge hat der Minister Brin den deutschen Botschafter Grafen Solms gebeten, dem Reichskanzler mitzutheilen, daß seine, des Reichskanzlers Zweifel an der Neigung Italiens zum Dreibund durchaus unbegründet seien; der weitans größere Theil der italienischen Nation hege die Ueberzeugung, daß nur in der Fortdauer des Dreibundes eine Gewähr des Friedens und der Wohlfahrt aller europäischen Länder liege. — Auch in Dänemark ist man über die Caprivi'schen Aeußerungen, denen zufolge Dänemark in einem Kriege gegen Rußland und Frankreich als Gegner in Betracht zu ziehen sei, verärgert. Im dänischen Volkstheater gab vorgestern der Minister des Aeußeren unter Zustimmung der Deputirten die Erklärung ab, daß Dänemark in allen etwaigen Differenzen der fremden Mächte eine durchaus neutrale Stellung einnehme. Auch betonen sämtliche Kopenhagener Blätter die Nothwendigkeit, unter allen Umständen die Neutralität Dänemarks aufrecht zu erhalten.

— Die Stärke des dritten Jahrganges betrug 1892 bei den Fußtruppen am allgemeinen Entlassungstage für das gesammte deutsche Heer 57 362 Mann. Wenn man also jedes Jahr die Hälfte davon, 28 681 Mann, an Rekruten zu zweijähriger Dienstzeit mehr einstellt, so erreicht man die gleiche Friedenspräsenzstärke. Eine derartige Verstärkung des Rekrutencontingents ergiebt für 12 Jahre in der Reserve und in der Landwehr ersten Aufgebotes nach Abzug von 15 pCt. Abgang eine Verstärkung der Feldarmee um 292 557 Mann. Behält die Militärverwaltung die bisherige Ausbildung von 18 000 Ersatzreservisten bei (dieselbe soll nach der neuen Militärvorlage fortfallen), so hat sie ein Ausbildungcontingent von 28 681 + 18 000 = 46 681 Mann. Die verbündeten Regierungen verlangen aber ein solches von 60 000 Mann. Die Differenz beträgt also nur 13 319 Mann. Daß die Regierungen es deswegen zu einem schweren Conflict kommen lassen sollten, das möchten wir doch noch bezweifeln.

— Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, ist der Mannheimer Socialistenführer Häußler, welcher nach Unterschlagung bedeutender Gelder nach Chicago entflohen, ausgeliefert worden und bereits in Mannheim eingetroffen.

— Am Montag Vormittag wurde das bereits angeforderte päpstliche Consistorium abgehalten. Der Papst hielt eine ausschließlich auf sein Bischofs-jubiläum und die neu erwählten Cardinale bezügliche Ansprache, in welcher er Gott dankte, daß er ihm das Leben bis zu seinem Jubiläum geschenkt habe; es werde dies einen heilsamen Eindruck auf Alle machen, weil man das ihm trotz des hohen Alters verliehene Leben als ein Unterpfand des göttlichen Schutzes für die Kirche, besonders in unheilvoller Zeit, ansehen müsse. Am Schluß seiner Allocution kündigte der Papst an, daß er sich die Ernennung von noch drei anderen Cardinälen vorbehalten habe. — Zu Cardinälen sind am Montag unter anderen Fürstbischof Dr. Kopp-Breslau und Erzbischof Krementz-Adm ernannt

worden, ferner der Wiener Nuntius Galimberti und Bazargh, der Primas von Ungarn. Nach der officiösen Wiener „Poln. Correspond.“ hat Dr. Kopp, der vor Antritt seiner Reise nach Rom eine Unterredung mit dem preussischen Kultusminister hatte, dem Vatikan die freundschaftlichsten Versicherungen der Berliner Regierung überbracht.

— Die französische Deputirtenkammer nahm gestern den Gesetzentwurf, durch welchen die Ausgabe der Noten der Bank von Frankreich um 500 Millionen erhöht werden soll, mit 347 gegen 118 Stimmen an.

— Ueber die Homerulevorlage ist im englischen Cabinet betreffs der Hauptpunkte völlige Uebereinstimmung erzielt worden. Als diese Hauptpunkte werden folgende gemeldet: Die irische Legislatur wird aus einer einzigen Kammer bestehen und mit der Controle des Gerichtswesens, der Polizei und der Verwaltung aller rein irischen Angelegenheiten betraut, mit Ausnahme der Lösung der Agrarfrage, die dem Reichsparlament für bestimmte Frist vorbehalten bleibt; inzwischen bleiben die irischen Abgeordneten in ungeheurerer Zahl in Westminster, haben indeß keine Stimme bei der Beratung rein britischer Fragen. Nach Erledigung der Bodenfrage wird die irische Vertretung nach Verhältnis der Bevölkerung herabgemindert mit derselben Einschränkung betreffs der Einmischung in rein britische Angelegenheiten. Die irische Gesetzgebung unterliegt einem Veto, welches der Statthalter von Irland als Vertreter der Krone und des Reichsparlaments ausübt.

— Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Tanger hat der Sultan von Marokko sich bereit erklärt, die von der englischen Regierung verlangte Genugthuung wegen der Ermordung des englischen Unterthanen Namens Juan Trinidad zu geben. Der Mörder ist in's Gefängniß abgeführt; als Entschädigung sollen 5000 Dollars gezahlt werden.

— In Egypten hat ein Ministerwechsel stattgefunden, der von Bedeutung zu sein scheint. Der bisherige Ministerpräsident Fehmi Pascha ist „krankheitshalber“ zurückgetreten; Fabri Pascha hat das Präsidium und das Innere übernommen. Fast alle bisherigen Minister haben ihre Portefeuilles behalten; nur in der Besetzung der Ministerien der Justiz und der Finanzen ist eine Veränderung eingetreten. Nach englischen Blättern hat der Khedive die neuen Minister ohne Befragen Englands ausgewählt, und bedeutet der Cabinetwechsel eine Art Staatsstreich, da die entlassenen Minister die englischen Reformen unterstützt haben. Die „Times“ macht den Khedive darauf aufmerksam, daß er Gefahr laufe, dasselbe Loos zu finden, wie der Khedive Ismail.

— In England, dessen Regierung den neuen Ministern bis jetzt die Anerkennung versagt hat, ist man der Meinung, daß Frankreich und Rußland den Khedive zur Ernennung derselben veranlaßt haben.

— In Haiti ist nach dem „New-York Herald“ wieder ein Aufstand gegen den Präsidenten Hippolyte ausgebrochen. Es seien Truppen nach zwei aufständischen Dörfern geschickt worden. In Port au Prince herrsche eine Panik. Es seien daselbst Barrikaden errichtet worden. Bei den daselbst am Sonnabend stattgehabten Wahlen hätten die Truppen die Wähler gezwungen, für die Freunde und Verwandten des Präsidenten Hippolyte zu stimmen. Der Aufstand gewinne an Umfang.

Parlamentarisches.

Der Reichstag begann am Montag die erste Beratung der Branntweinsteuernovelle. Aus der einleitenden Rede des Schatzsecretärs v. Malchabn ist nur der Passus hervorzuheben, in welchem er sich gegen eine irrthümliche Auslegung der von ihm bei der Beratung der Brausteuernovelle gebrachten Rede-wendung über eine „Steuerreform im großen Stile“ verwahrt. Die Ausführungen des nationalliberalen Abg. Stiegle ließen einen bestimmten Standpunkt der Vorlage gegenüber nicht erkennen, wenngleich selbst dieser Redner die große Belastung der ärmeren Klassen durch die Annahme der Vorlage anerkannte. Darauf begründete Abg. Dr. Witte als gründlicher Kenner der einschlägigen Verhältnisse den ablehnenden Standpunkt der Freisinnigen. Sachgemäß und überzeugend wies derselbe nach, daß die ganze Branntweinsteuergesetzgebung einer Reform bedürfe, namentlich in der Richtung der Liebesgabe. Nicht weniger als drei Regierungsvertreter hintereinander, der bayerische Finanzminister v. Riedel, Schatzsecretär v. Malchabn und der württembergische

Bevollmächtigte v. Moser, bemühten sich, den Eindruck der Witten'schen Ausführungen abzuwehren. Aus den Ausführungen des bayerischen Finanzministers heben wir die Behauptung hervor, daß die Liebesgabe nicht den Brennern, sondern den Consumenten zu gute komme (!) Es folgten sodann der freiconservative Abg. v. Holz und vom Centrum der Abg. v. Gager mit agrarischen Reden. Beide plädierten für Beibehaltung der Liebesgabe. Nachdem Abg. Wurm den ablehnenden Standpunkt der Socialdemokraten begründet hatte, und nach einer kurzen Erwiderung des bayerischen Finanzministers v. Riedel wurde die Debatte vertagt.

Am Dienstag erledigte der Reichstag zunächst die Dringliche Interpellation über das amtliche Waarenverzeichnis nach einer entgegenkommenden Erklärung des Schatzsecretärs ohne weitere Debatte. Darauf beendete der Reichstag die erste Beratung der Brantweinsteuernovelle, welche an die Militärcommission verwiesen wurde. In der Debatte, die wenig Bemerkenswertes mehr bot, begründete Abg. Dr. Barth nochmals den ablehnenden Standpunkt der freisinnigen Partei, indem er seine Kritik besonders gegen die Liebesgabe an die Brenner richtete. Auf der rechten Seite hat, wie die Ausführungen des Abg. Udden bewiesen, der Gedanke des Rohspiritusmonopols Anklang gefunden. Charakteristisch war das Zugeständnis des Fürsten Hatzfeld, daß das Gesetz von 1887 der Brennerindustrie nicht genügt habe. Der Reichspartei Dr. Höpfel erklärte, einer erhöhten Besteuerung des Tabaks noch den Vorzug vor der Erhöhung der Brantweinsteuer zu geben.

In der Monatsagung der Militärcommission des Reichstags erklärte sich Abg. v. Bennigsen für ein Compromiß mit der Regierung, da es notwendig sei, einen Conflict zu vermeiden. Er will „die Regierungsvorstellungen bewilligen. Eine ähnliche Haltung nahm der Pole v. Komierowski ein, während der baltische Centrumsmann v. Puol sich für die Vorlage nicht begeistern konnte und zum Schluß erklärte, die Vorlage habe keine Güte, ein Jahr Zeitverlust würde der Sache nur nützlich sein. Der Reichskanzler Graf v. Caprivi gab die Geschichte der Entstehung der jetzigen Vorlage zum Besten; wir entnehmen seiner Rede das folgende: „Früher hat man solche Heeresverpflichtungen nicht verlangt aus Rücksicht auf die Finanzkräfte, denen man vielleicht zu stark nachgegeben. Ende 1887, Anfang 1888 wurde nach des Fürsten Bismarck Ansicht die Lage acuter. Darum habe man 1888 das zweite Aufgebot wiederhergestellt. Am 31. August 1889 legte General v. Verdy den Fürsten Bismarck seine Pläne zur Heeresverpflichtung vor. Fürst Bismarck erklärte deren Verwirklichung als für den Augenblick nicht opportun wegen bevorstehender Neuwahlen zum Reichstage. Nach den Reichstagswahlen wurde Anfang März 1890 der Verdy'sche Plan wieder aufgenommen. Die zweijährige Dienstzeit hat in Preußen schon zweimal, 1832, 1850 und thatsächlich Anfang der sechziger Jahre bestanden. Wir konnten sie weiter nicht einführen, so lange Kaiser Wilhelm I. lebte, der mit den alten militärischen Einrichtungen verwachsen war. So lange der Monarch die Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit verneinte, mußte dieselbe abgelehnt werden. Im März 1890 kam der Kaiserwechsel. Die jetzige Vorlage datirt in ihrer Entstehungsgeschichte bis zum 1. März 1891 zurück. Unter diesem Tage befahl der Kaiser die nach dem Wechsel im Kriegsministerium fallen gelassenen Arbeiten wieder aufzunehmen. Auch befahl der Kaiser an diesem Tage, Vorschläge zu machen über die Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit. Am 27. Juni 1891 fand ein Kronrath statt über die Einführung neuer Finanzquellen.“ Der Reichskanzler theilte noch 14 weitere Daten mit bis zur Einbringung der Militärvorlage im Bundesrath. Aus demselben ergiebt sich, daß am 18. Juni 1891 das preussische Staatsministerium über die Frage beriet.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die erste Beratung des Etats. Abg. v. Strombeck wandte sich gegen die Verwendung der Mehrüberschüsse aus der Einkommensteuer zur Schuldentilgung und klagte über zu geringe Berücksichtigung der katholischen Kirche im Etat. Aus den zusammenhangslosen Ausführungen des conservativen Redners, Frhrn. v. Minnigerode, der natürlich wieder Klagen über den Nothstand der Landwirtschaft zum Besten gab, verdient besondere Erwähnung das Mittel, welches er dem Finanzminister zur Verbesserung der Einnahmen der Eisenbahnen empfahl, nämlich eine Erhöhung der Personenfahrpreise. Abg. Dr. Lieber streifte gelegentlich die Militärvorlage, indem er an den Beifall anknüpfte, welchen die Conservativen den auf die Landesverteidigung bezüglichen Ausführungen in der Etatsrede des Finanzministers gezollt hätten. Er fragte, ob die Herren wohl auch Bravo rufen würden, wenn die Annahme der Militärvorlage erhöhte Matricularumlagen zur Folge haben würde. Gegenüber den skeptischen Ausführungen des Redners über die Ziele der Steuerreform erklärte Finanzminister Miquel vorsichtig, er wolle mit dem Redner darüber nicht streiten, ob nicht in Zukunft einmal eine Steuererhöhung notwendig werden würde; in solchem Falle aber würde eine gleiche und gerechte Steuer als Ergebnis der Steuerreform leichter getragen werden können. Dann wiederholte der nationalliberale Abgeordnete Enneccerus die Etatsrede des Finanzministers. Nachdem Abg. Kiesel von der Budgetcommission eine übersichtliche Darstellung der gesamten preussischen Steuerlasten verlangt hatte, wurde die Debatte auf heute, Mittwoch vertagt.

Die Steuercommission des Abgeordnetenhauses hat den Antrag Gynern auf Einführung einer Erbschaftsteuer und den Antrag Wärmeling auf

Einführung einer fundirten Einkommensteuer abgelehnt und sich damit für die neue Vermögenssteuer erklärt. — In Bezug auf § 1 des Gesetzes betr. die Verbesserung des Volksschulwesens u. wurde beschlossen, aus den Ueberschüssen, welche das Einkommensteuergesetz liefert, für die Etatsjahre 1893/94 und 1894/95 je 2 Millionen M. zu Weisungen an Schulgemeinden oder Schulverbände zu Volksschulbauten wegen Unvermögens bereit zu stellen. Die Ueberschüsse aus der Einkommensteuer sind bis zum 1. April 1895 zu einem besonderen vom Finanzminister zu verwaltenden Fonds abzuführen und dann zu den allgemeinen Staatsfonds zu vereinnahmen, und später nach Maßgabe der durch den Staatshaushaltsetat zu treffenden Bestimmungen zur Beihilfe für Volksschulbauten u. verwendet zu werden. Nur für den Fall, daß die neue Vermögenssteuer nicht die von Herrn Miquel verlangten 35 Millionen bringt, sollen noch die bis 1895 aufgelaufenen Mehrerträge der Einkommensteuer statt zu Schulzwecken, zur Ergänzung des Betrages von 35 Millionen Mark verwandt werden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. Januar.

* Auch in diesem Jahre ist es wieder nicht möglich gewesen, ein gemeinschaftliches Festessen zu Kaiser's Geburtstag zu veranstalten. Abgesehen von demjenigen, welches die Bürgerchaft auf Einladung der städtischen Behörden in der Ressource feiert, werden sich die königlichen Beamten u. i. w. im großen Saale des Schützenhauses zu einem Festdiner vereinigen.

* Am 20. Januar läuft die Frist ab, in welcher die auszufüllenden Steuererklärungsformulare in diesem Jahre den Vorsitzenden der Veranlagungscommissionen (also hier dem königl. Landrath) einzureichen sind. Die Nichtinreichung dieser Frist ist für die Steuerpflichtigen mit einem großen Nachtheil verbunden. Wer die Steuererklärung nicht bis zum 20. Januar abgibt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das Steuerjahr 1893/94. Er würde also einer etwaigen Ueberschätzung seines Einkommens nicht entgegenzutreten können.

* Vom 1. Februar ab erhalten die Landpostfahrt zwischen Grünberg und Schweinitz und die Botenpost zwischen Schweinitz und Grünberg folgenden veränderten Gang:

Landpostfahrt	
ab Grünberg 7 ¹⁵ U.	ab Schweinitz 6 ³⁰ M.
an Wittgenau 7 ⁵⁵ „	an Wittgenau 7 ⁵ „
„ Schweinitz 8 ²⁰ „	„ Grünberg 7 ³⁰ „
Botenpost	
ab Schweinitz 11 ¹⁵ U.	ab Grünberg 2 M.
an Wittgenau 12 M.	an Wittgenau 2 ⁵⁵ „
„ Grünberg 12 ⁵⁵ M.	„ Schweinitz 3 ⁴⁰ „

* Heute, Mittwoch, Abend findet das vierte Sinfonie-Concert in diesem Winter statt. Außer der Sinfonie Es dur Op. 29 von F. Schumann, die hier zum ersten Male zur Aufführung gelangt, stehen mehrere prächtige Duettarien sowie das Mozart'sche Clarinetten-Quartett auf dem Programm. — Die hiesige Stadtkapelle hat übrigens in der vergangenen Woche mit Erfolg Concerte in den größeren Dörfern des Kreises veranstaltet, und zwar in Saabor und in Bohadel; morgen wird ein weiteres Concert in Schweinitz stattfinden.

* Wie wir vernehmen, wird sich der nieder-schlesische Schützenbund, der von Sprottau aus in Anregung gebracht ist, „Engerer nieder-schlesischer Schützenbund“ nennen. Auch die Grünberger Schützengilde soll Neigung haben, demselben beizutreten. Der Bund würde die Gilden der Kreise Grünberg, Freystadt, Sagan und Sprottau umfassen. Zur endgültigen Constituirung des Bundes ist eine Versammlung auf den 26. Februar nach Freystadt (Prätkel's Hotel) einberufen.

* Im Gewerbe- und Gartenbauverein wird am Freitag Abend Herr Lehrer Wächter über Geschichte, Wesen und Bedeutung der Stenographie sprechen. Bei der stetig zunehmenden Wichtigkeit der Stenographie für alle Kreise sei der Besuch des Vortrags angelegentlich empfohlen.

* Der hiesige Dienenzählerverein feiert am 4. Februar sein 20. Stiftungsfest in der Ressource.

* In gemüthlicher Weise beging der Verein „Geselligkeit“ am Montag Abend in Finkes Saale eine nachträgliche Neujahrseier, zu deren Verherrlichung ein in vier Verwandlungen aufgeführtes „Lebendes Bild“ sowie Declamationen wesentlich beitrugen.

* Bei dem herrschenden Glatteis seien die Hausbesitzer wiederum an ihre Pflicht erinnert, die Bürgersteige zu bestreuen. Beim Gehen von Wasser aus den öffentlichen Druckständern läßt man die größte Vorsicht; durch das Ueberlaufen des Wassers bilden sich Eiskrusten, die schon Manchen zu Falle gebracht haben.

* In der Nacht zu Dienstag gegen 2 Uhr wurde der Hund eines hiesigen Handelsmannes plötzlich unruhig. Man schenkte dem Vorfall aber keine große Aufmerksamkeit, zudem sich der Hund bald wieder beruhigte. Am Morgen fehlte die Hiebwaage. Der Verdacht des Handelsmannes lenkte sich allbald auf den schon wiederholt auf schlimmen Streichen ertappten Eschmannen Paul Grande, der sich mehrfach bei dem Bestohlen zu schaffern gemacht hatte. Eine allbald angestellte Hausdurchsuchung förderte denn auch nicht nur die Hiebwaage, sondern noch zwei gestohlene Taschmesser zu Tage. Der jugendliche Thäufel wurde aus der Schule abgeholt und in Gewahrsam genommen.

* Der Reichsbankdiscout ist auf 3 Procent, der Lombardzinsfuß auf 3½ bzw. 4 Procent herabgesetzt worden.

* Bei der gestern begonnenen Ziehung der Ruhmeshallen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 20 000 M. auf Nr. 73 902 Ser. II.

* Von heute ab ist Schonzeit für Hasen, Auer-, Wild- und Fasanenhehnen.

— Die Gendarmen Klog von Zöllschau und Gaul von Schwiebus sind der Streikunruhen wegen nach Hochum abcommandirt worden.

— Das Grosse Stadtvorordneten-Collegium hat am vorigen Sonnabend die Umwandlung des dortigen Realgymnasiums in eine Realschule mit facultativen lateinischen Nebencursen in den unteren Klassen sowie die Abldung der Vorschule von der Hauptanstalt beschlossen.

— In der Nacht zum vorigen Freitag erlitt der Commissionär Sabor in Raumburg a. B. durch einen Sturz von der Treppe einen Bruch des Genicks; der Tod trat augenblicklich ein.

— Ein größerer Brand wüthete am Freitag voriger Woche Abends in Hirschfeldau, Kreis Sagan. Das S. W. berichtet darüber: Auf dem Gehöfte des Bauerngutsbesizers Thomas, und zwar in dem geräumigen Wohnhause, brach gegen 6 Uhr Feuer aus und griff mit ungeheurer Schnelligkeit um sich. Infolge des herrschenden Wassermangels waren Lösungsversuche fast unmöglich, so daß das Gebäude der Wuth des entsetzten Elements überlassen werden mußte. Der Besitzer des Gutes selbst lag krank darnieder; man brachte ihn im Hause des Nachbarn unter. Man vermutet, daß das 14jährige Mädchen Anna Viebig das Unglück durch unvorsichtigen Umgang mit Licht hervorgerufen hat.

— Am Montag Abend ereignete sich bei Sprottau ein beklagenswerther Unglücksfall. Der Stellenbesitzer Ruppe aus Schandorf fuhr mit seinem Schwieger-sohn Jotische in einem Schlitten von Sprottau seinem Heimatdörfchen zu. Auf der langen Voderbrücke scheute das Pferd; in rasendem Galopp stürzte es mit dem Schlitten dahin. Ruppe wurde zuerst aus dem Schlitten geschleudert, wenige Augenblicke darauf der Schwieger-sohn. Glücklicherweise war ärztliche Hilfe bald zur Stelle; der Arzt constatirte, daß beide Verunglückten sehr schwer verletzt seien, aber noch lebten. Jotische hat einen Schädelbruch erlitten, Ruppe scheint schwere innere Verletzungen davongetragen zu haben. Die Schwerverletzten sind in das Kreiskrankenhaus gebracht worden.

— Ueber den Mörder Obleschläger, welcher am 7. November 1890 in Glogau seine Stiefmutter ermordete, im Laufe der Untersuchung für geständig gehalten und infolgedessen bebüß Beobachtung seines Geisteszustandes der Provinzial-Anstalt Leubus überwiesen wurde, giebt Director Dr. Eiler in dem jetzt erschienenen Jahresbericht pro 1891/92 der genannten Anstalt folgendes Gutachten ab: Der Angeklagte hat sich zur Zeit der von ihm verübten That in einem Zustande von krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befunden, in dem er sich zur Zeit der Beobachtung noch befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. — Die Anklage wurde infolgedessen fallen gelassen.

— Pastor Scheffen in Gramschütz, Kreis Glogau, ist am Donnerstag vergangener Woche auf telegraphische Anordnung des Breslauer Consistoriums seines Amtes entsetzt worden. Am Sonnabend stieg die Geistliche nach Berlin über. Wie der „N. A.“ hört, hat die Staatsanwaltschaft die Untersuchung eingeleitet.

— Stadtrath Weder hat von der freisinnigen Candidatur in Liegnitz zurücktreten müssen, weil er körperlich den Anstrengungen des Wahlkampfes in dieser Jahreszeit nicht gewachsen zeigte. — So schreibt die „Freisinnige Zeitung“. Den Darstellungen der Liegnitzer Blätter aber entnehmen wir, daß Herr Weder in Folge des rohen und gefährlichen Auftretens der Antisemiten in einer Versammlung in Seifersdorf, Kreis Liegnitz, seine Candidatur zurückgezogen hat, um nicht mehr ähnlichen Verhörungen mit solchen Leuten ausgesetzt zu sein. — Die Socialdemokraten haben den früheren Reichstagsabgeordneten Kühn-Langensbielau als Candidaten aufgestellt.

— Bei Rothensbach im Kreise Landeshut ist ein Bergbauer aus Gaabiau, in Cottbus ein Arbeiter aus Weiskau todt aufgefunden worden. Beide sind Opfer der strengen Kälte.

— Die Commune Freiburg hatte sich entschlossen, das Realgymnasium in eine Realschule nach Altonaer System, d. h. mit lateinischem Unterricht von Untertertia aufwärts, umzuwandeln. Das Provinzial-Schulcollegium hat das nicht genehmigt, angeblich weil Lateinschulen in der Umgegend ausreichend vertreten seien, und hat die Freiburger Stadtbedden bestimmt, eine lateinlose Realschule aus dem Realgymnasium zu machen.

— In Breslau ist am Sonntag der Geh. Regierungsrath, Consistorial- und Schulrath Eisemann gestorben.

— Als am Freitag Nachmittag die Hofknecht Preßsack'sche Eheleute zu Kricau, Kreis Namslau, ihrer Arbeit nachgingen, ließen sie ihre beiden kleinen Kinder in der verlassenen Stube allein zurück, wo im Ofen das Feuer brannte. Nach kurzer Zeit bemerkten Leute aus dem Hofe, daß Rauch aus der Wohnung des Preßsack's gedungen kam. Als sie das Zimmer betraten, stand ein Bett in hellen Flammen und in demselben befanden sich die beiden Kinder, brennungslos und bedeckt mit furchtbaren Brandwunden. Das ältere

Kind, ein Knabe von 6 Jahren, gab nach qualvollen Leiden am Abend seinen Geist auf. Das jüngere Kind, ein Mädchen von vier Jahren, ist an den Füßen schwer verletzt, doch ist Hoffnung vorhanden, dasselbe am Leben zu erhalten. Als Ursache des Unglücks wird angenommen, daß Feuer aus dem Ofen gefallen ist, das schnell um sich griff und auch das Bett entzündete, in welches sich, da die Stube verschlossen war, die Kinder in ihrer Angst geflüchtet hatten.

Vor dem Schwurgericht in Gleiwitz stand am Sonnabend die 60jährige Wittwe Marianna Piontek und deren 24jährige Pflanztochter underebelichte Agnes Kottas, beide aus Wyrow. Der erstere wird Mord, der letzteren Kindesmord zur Last gelegt. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, währte von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr. Das Gericht verurtheilte erstere, welche als sogenannte „Engelmacherin“ bezeichnet wurde, zum Tode; die Agnes Kottas wurde freigesprochen.

15] Höchste Liebe.

Ein Roman aus dem Leben von F. Klink.

„Waltber,“ begann sie mit ihrer schönen, sympathischen Stimme, „Waltber, Du hast mich schwach gesehen, aber ich bin stärker, als Du glaubst. Ich fühle, daß ich sterben muß. Die Zeichen, von denen der Arzt gesprochen, sind da, und dennoch sterbe ich gern, weil ich weiß, daß mein Tod Dich von drückenden Sorgen befreit. Mache Dir keine Vorwürfe; denke nur daran, wie Du mich beglückt hast; denke, ich hätte die letzten Wochen nicht mehr erlebt, laß sie aus Deinem Gedächtnis schwinden, wie sie dem meinen entrückt sein werden, wenn ich nicht mehr bin!“

Sie schmeigte sich dichter an ihn und er küßte sie innig, erhob sich dann aber plötzlich mit dem Ausruf: „Hilba, Deine Worte ängstigen mich unbeschreiblich. Ich werde sofort zum Arzte schicken!“

Sie lächelte schwach.

„Wie Du willst, wenn es zu Deiner Beruhigung dient; wer weiß, ob er mich noch lebend findet!“

Er hörte ihre letzten Worte schon nicht mehr; er war hinausgestürzt, um ein paar Zeilen aufzulegen, die den Arzt unterweil herbeirufen sollten.

Hilba aber verließ ebenfalls mit wankenden Schritten das Gemach und begab sich in ihr Schlafzimmer. Sie trat an den Nachttisch, sich den Schlaftrunk zu bereiten, der ihr seit Jahren allabendlich die Ruhe gebracht. Ihre Hand zitterte dabei, und wie vollständig erschöpft, sank sie auf einen Sessel nieder. Doch nur für Sekunden, dann hatte sie das Glas erhoben und setzte es an ihre Lippen.

Auf einen Zug leerte die bleiche Frau das Glas; dann sank die Hand, die dasselbe hielt, schlaff nieder.

Ein leiser Schauer durchrieselte ihre Gestalt.

Jetzt erhob sie sich wieder. Wie ein tiefer Friede lag es über ihr Gesicht ausgedehnt; ein schönes, mildes Lächeln umspielte ihren Mund.

„Er hat mich geliebt, ja, er hat mich geliebt,“ flüsterte sie vor sich hin. „Ob sie ihm sein wird, was ich ihm war? Ob sie ihn liebt, wie ich ihn liebe?“

In ihren Augen leuchtete es zum letzten Mal auf. Sie schloß sich mit der Hand über die Stirn; dieselbe war feucht und kalt.

Sie begab sich in ihr Boudoir zurück, wo Waltber ihr bereits harrete. Er ging ihr entgegen, ihre wankenden Schritte zu stützen. Als er sie weich und bequem auf dem Sofa gebettet hatte, öffnete er, wie sie es wünschte, beide Thüren nach der Winterterrasse, und die Blumen des Gartens sandten berauschende Düfte hinauf in das trauliche Gemach.

Waltber hatte einen Sessel an Hilba's Seite gerückt und schaute besorgt in ihre müden Augen, auf ihre bleichen Wangen, auf ihr von einem seltsamen Lächeln verklärtes Antlitz. Nach einer Weile nahm er ein Buch, und während seine Rechte ihre Hand umschloß, rückte er die Lampe, daß ihre Strahlen die müde Schlafersin nicht weckten.

So hatte er gelesen und gelesen, oder vielmehr über dem offenen Buch geträumt, wie lange, er wußte es nicht, als er plötzlich fühlte, wie Hilba's Hand langsam erkaltend die seine presste. Er schrak und blickte

er auf. Mit den hingebachten Worten: „Waltber, wie liebe ich Dich!“ sank ihr Kopf gegen seine Brust, und unter seinem letzten Kusse hauchte sie ihre Seele aus.

Mond und Sterne schauten in das stille Gemach und auf das schöne, in tiefem Frieden ruhende Frauenantlitz; sie schauten auch die Thränen des Mannes, der in bitterster Verzweiflung neben der Leiche kniete und in geradezu wahnsinnigem Schmerz seine Lippen auf die erkaltete Hand presste, — auf dieselbe Hand, mit welcher die Todte den letzten Trunk an ihren Mund geführt hatte.

(Schluß folgt.)

Bermischtes.

Die Gedekfeier für Werner v. Siemens hat am Montag Nachmittag im großen Saal der Philharmonie zu Berlin stattgefunden. Der Kaiser war wegen einer Erkältung verhindert, der Feier beizuwohnen; dagegen waren die Kaiserin Friedrich, die Kaiserin Auguste Victoria, Prinz Heinrich und mehrere Minister, ferner viele hohe Beamte und von Männern der Wissenschaft Borchow, Mommsen, Gneist, Helmholz u. s. w. erschienen. Die Feier wurde vom Staatsminister Delbrück.

Der Bergarbeiterausstand kann fast als erloschen angesehen werden. Im Ruhrrevier waren bei der Morgenschicht am Montag noch ca. 11 000, am Dienstag nur noch gegen 5500 Mann ausständig; 2500 Abtehrungen erfolgten. Verhaftet wurde am Montag auch der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes Schröder. Bunte wurde nach dem Krankenhause überführt. Im Saarrevier streikten vorgestern noch 2900, gestern nur 1402 Mann. Dem „Vormärz“ zufolge ist eine Deputation der ausländischen Bergarbeiter im Saarrevier in Berlin eingetroffen, bestehend aus den Berarbeitern Schillo und Thoma, welche den Versuch machen will, beim Handelsminister eine Audienz zu erhalten, um diesem die Beschwerden der Arbeiter direct vorzutragen.

Die Cholera. Für Sonntag und Montag ist dem Reichsgesundheitsamt eine Neuerkrankung an Cholera aus Hamburg gemeldet worden. Ferner werden aus Hamburg vom Dienstag zwei Erkrankungen gemeldet. Nach Privatmeldungen wurde die Besatzung des Dampfers „Gretchen Hoblen“ in das Asyl „Concordia“ gebracht, weil zwei Matrosen an der Cholera erkrankt sind. — In Altona hat sich eine Erkrankung nachträglich als Cholera herausgestellt. — Fälle von Cholera nostras sind der „Halle'schen Zeitung“ zufolge in der Nähe von Halle in der Provinzialirrenanstalt zu Rietleben constatirt worden. Bis Dienstag waren 8 Todesfälle und 18 Erkrankungen vorgekommen. — Aus Pest wird eine neue Erkrankung an Cholera vom Freitag gemeldet.

Schneefälle und Verkehrsstörungen werden aus Frankreich und Oberitalien gemeldet. In ganz Frankreich herrscht strenge Kälte. An zahlreichen Punkten sind die Eisenbahnverbindungen durch Schnee unterbrochen. In Oberitalien erleiden die Telegraphen- und Eisenbahnverbindungen aus demselben Grunde erhebliche Verzögerungen. — In Triest herrscht seit der Nacht zu Montag ein heftiger Sturm, die Molen sind mit Eis bedeckt, im Hafen mußten die Arbeiten eingestellt werden, der Schiffsverkehr ist unterbrochen. Mehrere Dampfer und Segelschiffe mußten seitens des Seemannes Hilfe geleistet werden. In den Straßen von Triest sind zahlreiche Unglücksfälle vorgekommen.

Ueber ein furchtbares Eisenbahnunglück wird aus Petersburg vom Dienstag berichtet: Auf der Slatoust-Samaraschen Eisenbahnlinie ist ein in voller Fahrt befindlicher Eisenbahnzug in Brand geraten. Achtundvierzig Rekruten sind dabei umgekommen, sieben weitere erlitten Brandwunden, die bei einem der Verletzten den Tod herbeiführten.

Ein schweres Eisenbahnunglück wird der „Times“ aus Afrika gemeldet: Zwischen Matadi und Imposse am Congo stieß der Bahnzug, mit Europäern und Eingeborenen besetzt, mit einem Dynamittransportzuge, der 154 Kisten Dynamit und 82 Tonnen Pulver enthielt, zusammen. Die Waggonen wurden vollständig zerstört. Die Leichname sind größtentheils in Stücke

gerissen. Der einzig anwesende Arzt wurde schwer verwundet; vier Europäer und 45 Schwarze sind todt, die Zahl der Verwundeten fehlt.

Eine Explosion schlagender Wetter fand Montag Vormittag 9 Uhr auf der Grube Keden. Rüdiger Alexander, bei St. Johann-Saardbrücken statt, Neun Bergarbeiter sind todt, einer schwer verletzt, auch ein Steiger ist verletzt.

Ein Schiffszusammenstoß hat in der Meerenge von Messina zwischen dem italienischen Dampfer „San Marco“ und dem französischen Dampfer „Agelien“ stattgefunden. Beide Dampfer sind gesunken, die Besatzung des italienischen Dampfers wurde gerettet, von der Besatzung des „Agelien“ sind drei Mann untergegangen.

Das kommt davon. Bruder: „Du, wenn ich mal zur Stadt komm', besuch' ich Dich bei Deiner Herrschaft!“ — Schwester: „Thu' das lieber nicht; ich habe jetzt eine Herrschaft, die glaubt an gar keine Brüder mehr!“

Berliner Börse vom 17. Januar 1893.

Deutsche	4 1/2%	Reichs-Anleihe	107,20 G.
"	3 1/2%	dito	100,20 bz. G.
"	3 1/2%	dito	86,40 B.
Preuß.	4 1/2%	consol. Anleihe	107,20 B.
"	3 1/2%	dito	100,60 bz.
"	3 1/2%	dito	86,40 B.
"	3 1/2%	Präm.-Anleihe	184 G.
"	3 1/2%	Staats-Schuld.	100 G.
Schles.	3 1/2%	Landbriefe	98 G.
"	4 1/2%	Rentenbriefe	103 G.
Pöfener	3 1/2%	Landbriefe	97 bz. G.
"	4 1/2%	dito	102 bz.

Berliner Productenbörse vom 17. Januar 1893.

Weizen 147—161, Roggen 131—138, Hafer, guter und mittelschleicher 138—143, feiner schleicher 144—148.

Wetterbericht vom 17. und 18. Januar.

Stunde.	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0—6	Wolkenbedeckung in %	Barometer in mm	Temperatur in °C.
9 Uhr Abd.	748.4	-19.2	SW 2	94	10	
7 Uhr früh	752.5	-21.1	W 2	93	3	
2 Uhr Nm.	756.3	-17.0	W 2	95	2	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: -23.7°

Witterungsaussicht für den 19. Januar. Zunächst vorwiegend heiteres, zeitweise nebligtes Wetter mit strengem Frost, ohne Niederschläge, dann allmähliche Bewölkung.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Januar. (Panama-Proceß.) Der Generalstaatsanwalt Rau begann sein Plaidoyer. Er betonte, daß die Angeklagten ihre Unschuld nicht zu beweisen vermochten; er sei daher genöthigt, gegen alle Angeklagten, einschließlich Ferdinand von Lesseps, trotz seines früheren Ruhmes, ein entehrendes Urtheil, nämlich die Verurtheilung zu beantragen. Der Generalstaatsanwalt warf Ferdinand von Lesseps vor, daß er seit Beginn des Panama-Unternehmens Gelder der Gesellschaft verschwendet und betrügerische Machenschaften angewendet habe, um zur Zeichnung von Obligationen zu verlocken. Er wies darauf hin, daß aus den Fonds der Gesellschaft 600 Millionen verausgabt wurden. Sodann tabelte der Generalstaatsanwalt besonders Giffel, der enorme Vortheile aus den Geschäften gezogen habe.

London, 17. Januar. Der englische Gesandte Cromer in Kairo erklärte dem Khedive, England könne die Ernennung Faris zum Ministerpräsidenten nicht billigen und erwarte, bei allen wichtigen Schritten vom Khedive zu Rathe gezogen zu werden.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langner in Grönberg.

Bekanntmachung.

In unsem Firmenregister ist heute unter Nr. 522

die Firma „Emil Berger“, als deren Inhaber: der Photograph Emil Berger zu Grönberg und als Ort der Niederlassung: Grönberg i. Schl. eingetragen worden.

Grönberg, den 12. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Auktion.

Freitag, den 20. Januar, Vorm. 9 1/2 Uhr, soll Hospitalkstr. Nr. 17 der Nachlaß der verstorbenen Frau Vogel, als: 1 Kleiderschrank, 1 Glasischrank, Tisch, Stühle, 1 Deckbett und verschiedene andere Sachen gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Eine gebrauchte Hobelbank kauft W. Werner, Holzschubfabrikant.

Fette Enten verkauft Wllh. Hirtho. Stube zu verm. Peinersdorf Nr. 71.

Holz-Verkauf.

Es sollen: Aus Schutzbezirk Zauche:

1. Zag. 42d, Schmiedegehege (unweit der Grönberg-Güntersdorfer Gasse): 839 Stck = 503 fm Kief.-Holz und Schneidholz, 11 rm Kuf.-Scheit, 272 rm Scheit, 59 rm Knäpp. I, 530 rm Stoch., 1270 rm Reisig;

2. Zag. 41d, Getempe: 18 Stck = 4,08 fm Birk.-Holz, 24 Stck Stang.; 1 Stck Alp.-Holz; 4 rm Birk.-Scheit, 31 rm Knäpp. I u. II, 390 rm Reisig; — 8 rm Gr.-Scheit, 16 rm Knäpp. I u. II; 24 rm Kief.-Scheit; 26 rm Knäpp. I u. II, 350 rm Reisig

öffentl. an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf

Dienstag, den 24. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause des Herrn Ahr zu Nittrig

angelegt ist. Von Morgens 10 Uhr ab: Verkauf von Nutzholz, von Mittags 2 Uhr ab: Verkauf von Brennholz.

Das zum Verkauf kommende Holz wird der Revierbeamte auf Verlangen vor dem Termine nachweisen.

Deutsch-Wartenberg, den 13. Januar 1893.

Das Forstamt.

Eine fl. Unterstube zu vermieten, auch finden ordentliche Leute Logis

Silberberg 15.

Eine Wohnung, Stube, Nebenstube, Küche u. Beigelaß, zum 1. April zu vermieten. Otto Burucker.

Wirtschafts-Verkauf.

Verzugsbalder ist eine rentable Wirtschaft mit 24 Morgen guten Ackerlandes, mass. Gebäuden, 4500 Mk. versichert, bei 3—4000 Mk. Anzahlung bis zum 15. Februar d. J. aus freier Hand zu verkaufen. Bewerber resp. Käufer erteilt Auskunft H. Frühlenschulz in Birnia, Kr. Grönberg.

Wichtig für Restaurateure!

Ein großes Zelt mit schräg abfallendem Dach, Eisenkonstruktion, mit wasserdichtem Segeltuch gedeckt, noch neu, billig zu verkaufen bei A. Bast, Naugast 4b.

Das zur Zeit von Herrn Kassulator Pillhook bewohnte Quartier Neustadtstraße 26 (3 Stuben, fl. Entree, Küche, Wasserleitung) ist vom 1. April d. J. ab anderweit zu vermieten.

Eine Unter-Wohnung, 2 Stuben, Küchen, Zubeh. u. 1 Ober-Wohnung zu verm. Panstherstr., Steingassen-Ecke 17.

Billige Wohnungen vermietet C. Strauss, Silberberg 1—2.

1 Oberstube im Gartenb. Raumbgrstr. 18 ist zu verm. Lehfeld, Berlinerstr.

Gestern, den 17., Nachmittags 3/4 3 Uhr,
verstarb in Frieden unser lieber Gatte,
Vater und Schwiegersohn, der Gastwirth

Herrmann Liebig

im Alter von 44 Jahren. Dies zeigen
allen Freunden und Bekannten, um
stille Theilnahme bittend, an
Janny, den 18. Januar 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nach-
mittag 2 Uhr statt.

Für die liebevollen Beweise
inniger Theilnahme bei der Be-
erdigung unseres theuren Ent-
schlafenen, des Pressers

Heinrich Dräger,

sagen Allen, Allen, besonders Herrn
Pastor prim. Lonicer für seine
trostreichen Worte am Grabe, sowie
dem Handwerker - Gesangsverein
unsern herzlichsten Dank.

Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät
des Kaisers findet
am Freitag, den 27. Januar cr.,
Vormittags 9 Uhr ein festlicher
Kirchgang vom Rathhause aus
und

an demselben Tage Nachmittags
2 Uhr im Ressourcensaal ein
Festessen

statt, wozu wir mit der Bitte um recht
zahlreiche Theilnahme, sowie mit dem
Bemerken ergebenst einladen, daß be-
sondere Einladungen nicht ergehen.

Der Preis des Couverts zu dem Festessen
ist auf 2 M. 50 Pf. excl. Wein und das
Kortengeld auf 50 Pf. festgesetzt. Einmel-
dungen werden bis zum 25. d. M. Mittags
in den beiden Buchhandlungen, bei den
Herrn: Friedrich Dehmel, Reichelt,
Selmert und Ressourcenwirth Brünke,
sowie in unserer Registratur angenommen.

Schließlich richten wir noch an die
Einwohnerschaft die Bitte, zur äußeren
Erhebung der Feier die Häuser durch Aus-
hängen von Fahnen pp. schmücken zu wollen.
Grünberg, den 11. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dungstoffe auf dem städtischen
Schlachthof sollen für die Zeit vom
1. April 1893 bis 1. April 1894

Donnerstag, den 19. Januar a. c.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Rathhauseaal öffentlich meistbietend
verpachtet werden.

Es werden Gebote entgegengenommen:

1. Mit der Bedingung: „Abfuhr der
Dungstoffe mit Wagen des Pächters“.
2. Mit der Bedingung: „Abfuhr der
Dungstoffe mit der Commune Grün-
berg gehörigen Wagen“.

Die sonstigen näheren Bedingungen
sind in unserer Registratur einzusehen.
Grünberg, den 10. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 21. Januar 1893,
Nachmittags 2 1/2 Uhr, soll im Keller
des Güterschuppens auf Bahnhof
Grünberg

abgängiges Eisen u. s. w.

öffentlich und meistbietend verkauft werden,
wozu Kauflustige mit dem Bemerken ein-
geladen werden, daß die Verkaufsbe-
dingungen im Termine bekannt gemacht
werden.

Grünberg, den 16. Januar 1893.

Königliche 6. Bahnmeisterei.

Stellbaum.

Donnerstag, den 19. Januar cr.,
Nachmittags 12 1/2 Uhr, werde ich im
Hause des Herrn Grain, Berliner-
straße 22 hier

die Nachlassachen der Wittwe
Machatzke

und darauf

diverse Blechwaaren, Sichern,
Beile, Aelte u. s. w.

meistbietend versteigern.

Peters, Gerichtsvollzieher.

Heiz- u. Schmiedekohle

beste Marke empfiehlt

H. E. Conrad, Eisenhandlg.,
8 Postplatz 8.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere
herzensgute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Louise Pilz geb. Mühle

in ihrem 56. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme

Liegnitz, den 16. Januar 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittags 2 Uhr in Grünberg von der
Leichenhalle aus.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn
Lehrer Wachter: Geschichte, Wesen und Bedeutung der Stenographie.

Die Unterzeichneten bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Freitag,
den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, zur

Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

in den Räumen des hiesigen Schützenhauses ein Festessen stattfindet. Der Preis für
das Gedeck ohne Wein beträgt 3,50 M.

Wir ersuchen ergebenst, Anmeldungen hierzu bis spätestens Montag, den
23. d. Mts., auf dem Landratsamte bzw. in den Buchhandlungen von Scholz
und Levysohn niederzulegen.

Grünberg, den 16. Januar 1893.

v. Drygalski.

v. Lamprecht.

Menzel.

Dr. Raeder.

Weddigen.

Vorbereitungsanstalt

von

J. H. F. Tiedemann, Kiel, Ringstraße 55.

Sicherste und gründliche Ausbildung für die Postgehilfen-Prüfung, das Fortsch.,
Kommunal- und Gemeindeämter, Gutsverwalter und Handelsstand.

Bisher bestanden 1200 meiner Schüler die Prüfungen.

Die Anstalt besteht 11 Jahre und ist die älteste in Deutschland.
Stete Aufsicht und gute Pension. Eintritt am 15. Februar und
6. April. Genaueres Alter ist anzugeben.

Näheres durch

J. H. F. Tiedemann.

Bei Hustenleiden

gibt es kein wirksameres Mittel als

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen!

Bei Catarrhen

jeder Art üben

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

sind in all. Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen u.
zum Preise von 85 Pf. per Schachtel erhältlich. Man
achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlus-
marke versehen ist, welche den Namenszug „F. Herm. Fay“
trägt.

Einen Kesselheizer

nimmt an H. Fickelscherer.

Suche für mein Colonialwaaren, Deli-
catesen, Destillatons- und Stadel-
geschäft p. Ostern einen

Lehrling.

Hugo Hauptmann, Büllichau.

Einen Keller-Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht das Hotel
goldene Sonne, Großen a. O.

Näheres zu erfragen bei Herrn Georg
Wecker, Grünberg, Schützenhaus.

1 Lehrling zur Wädderei sucht bald
oder zu Ostern Otto Mohr.

Geübte Weberinnen

nimmt noch an Fried. Panlig.

1 Frau z. Kindern gesucht Allee 13.

Wäsche zum Waschen u. Plätten,
auch ein Kostgänger wird angenommen
Große Bergstraße Nr. 7.

Anständige Mädchen erhalten Kost und
Logis bei Frau Scheer, Berlinerstr. 20.

Ein neuerbautes Haus ist
bald zu verkaufen. Zu erfragen
Postplatz 13.

Kaufmännischer Verein.

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.
(Geschäftsstelle b. Hrn. O. Wolf, Berlinerstr. 28 pt.)

Donnerstag, den 19. Januar:
Sehr wichtige Angelegenheit.

Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Verein.

Sonntag, d. 22. Jan., Nachm. 3 Uhr:

General-Ap-pell

im Finken'schen Saale.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Festlegung der Begräbnis-Prämie.
4. Wahl des Vorstandes, der Kassen-
revisoren und der Mitglieder des
Ehrengerichts.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
(Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.)

Der Vorstand.

Louisenthal.

Der für Donnerstag Abend angelegte

Familienkaffee

findet nicht statt. F. Schulz.

Tanzunterricht.

Mein Unterricht beginnt den 11. April c.

Anna Eichberg,

Mitglied der Genossenschaft deutscher
Tanzlehrer.

Werkmeisterschule für Weber zu Sommerfeld.

Ausbildung von Werkmeistern in dem
Wollenwebgewerbe. Beginn eines neuen
halbjährigen Tageskurses (Honorar 20 M.)
am 10. April.

Nähere Auskunft erteilt kostenfrei der
Dirigent Gürtler.

Wichtig für Hausfrauen.

Jetzt das Brot 1 Pfd. schwerer
als bisher, dabei weiß und
wohl schmeckend liefert die Bäckerei
von Otto Mohr.

Vorzüglich schmeckenden
hellen Syrup, 19 Pf.,
empfiehlt M. Finsinger.

Hasen.

Heute treffen noch 2 Sendungen ein.
Negelein.

Extrafettes Rindfleisch empfiehlt Gestrich.

Junges handgefertigtes Rindfleisch
feinste Waare
empfiehlt A. Kappel.

Gerste kauft noch
Wilh. Hirthe.

Schlittschuhe u. Eissporen

empfiehlt
H. E. Conrad, Postplatz.
Eisenhandlung.

Sichere

Lebensstellung!

wird Personen jeden Standes ge-
boten, welche ihre freie Zeit durch
Nebenbeschäftigung ausnützen wol-
len. Off. sub S. 346 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M.

1 Banfnote gef. Abz. Verstr. 69, 2 Tr.

Eine Holzkette gefunden. Abz. Verstr.
bei Schlafer in Schloin.

1 gelb. Hund jugel. Abz. Verstr. 45.

G. Klepfer, 2. 30 Pf. bei Verlig, Bism.

89r B. u. A. 80 Pf. A. Selmert.

89r Rothw. 80 Pf. Webermstr. Stenzel.

G. 89r B. u. A. 80 Pf. G. Horn, Breitestr.

G. 89r B. u. A. 75 Pf. Fritz Nothe, Bism.

Weinausschank bei:

B. Jacob, 91r 80 Pf.

Aug. Schulz, Unt. Fuchsb., 91r 80 Pf.

E. Th. Wils, Bism. 8, 90r 80 Pf.

Wittich Adler, Niederstr., 91r 80 Pf.

G. Verlig, Bism., 90r B. 80, 2. 75, A. 80 Pf.

Senftleben a. d. Kinderbew.-Anst., 91r 80 Pf.

Ed. Gdardh, Krautstr., 91r 80 Pf.

Wunderlich, Krautstr., 91r 80 Pf.

Synagoge. Freitag Anfang 4 1/2 Uhr.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.